

Fotos: Horst Einöder (2)



In der 49 Meter hohen Sternwarte Kremsmünster, gerne als „Europas erstes Hochhaus“ bezeichnet, beobachten die Mönche des Stifts seit 1762 das Wetter und versorgen die GeoSphere täglich mit ihren gemessenen Daten.

Eine Sternwarte für das Wetter

Seit 1762 wird im Stift das Wetter beobachtet und auch gemessen.

Stolze 49 Meter hoch ragt die in den Jahren 1749 bis 1758 erbaute und „Mathematischer Turm“ genannte Sternwarte des Stifts Kremsmünster zum Himmel – gerne apostrophiert als „Europas erstes Hochhaus“. Deren Errichtung vor 270 Jahren unter Abt Alexander Fixlmillner eine große Herausforderung gewesen sein muss, wie der teilweise Einsturz eines Geschoßes während der Bauarbeiten im Jahr 1752 zeigte.

Die Astronomie faszinierte die Kremsmünsterer Mönche schon in frühen Zeiten, in ihrer Freizeit beobachteten viele gerne die Sterne am Himmel. Das „Herz“ der Sternwarte schlägt im „Wetterkammerl“ im 1. Stock, wo seit 28. Dezember 1762 das Wetter



Pater Amand Kraml, Direktor der Sternwarte.

beobachtet wird und im Sommer täglich neunmal und im Winter achtmal gemessen wird. „Die Daten von Temperatur, Luftdruck und der Windrichtung übermitteln wir an die GeoSphere Austria“, erklärt Pater Amand Kraml, seit 30 Jahren Direktor der Sternwarte.

Wie 777 das

Baiern-Herzog Tassilo stiftete das Kloster, nachdem sein Sohn Gunther auf der Jagd im Walde von einem Eber getötet wurde.



MAX STÖGER

Geschichte(n) aus Oberösterreich

In ewiger Dankbarkeit gedenkt das Benediktinerstift Kremsmünster am 11. Dezember alle Jahre wieder seinem Stifter Herzog Tassilo III., an dessen Todestag mit einem Requiem samt einer feierlichen Zeremonie mit dem weltberühmten Tassilo-Kelch und den über tausend Jahre alten Tassilo-Leuchtern. Der Herzog hatte das Stift im Jahre 777 gegründet.

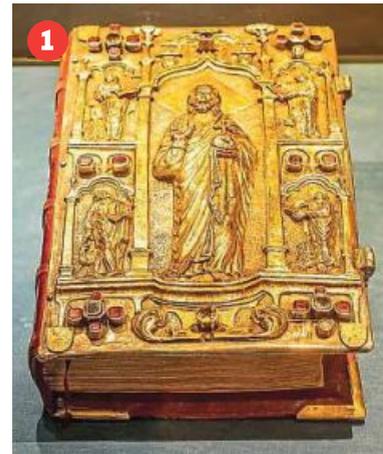
Herzog Tassilo als Stifter nach Tod seines Sohnes

Und zwar aus traurigem Anlass, nachdem sein Sohn Gunther auf der Jagd in den tiefen Wäldern rund um das heutige Kremsmünster einen Eber mit einem Speer verwundet hatte, der ihm seine scharfen Hauer in den Unterschenkel stieß und ihn tödlich verletzte.

Der in der Gunther-Sage erschienene Hirsch

Als Herzog Tassilo in der Nacht bei seinem toten Sohn die Totenwache hielt, erschien der Sage nach ein Hirsch mit brennenden Fackeln an seinem Geweih und führte ihn zu einer Stelle, die Gott offenbar als würdige Begräbnisstätte für seinen Sohn auserkoren hatte – und an der später das heutige Kloster Kremsmünster entstand. Soweit die Gunther-Sage, wie sie der Mönch „Bernardus Noricus“ 1325 über die Gründung niederschrieb.

Ältestes Dokument ist das um 1270 entstandene



Hochgrab, das seit 1304 in der südlichen Turmkapelle der Stiftskirche steht.

In den bald 1250 Jahren seines Bestehens hat das Stift Kremsmünster Geschichte geschrieben. Eine Blütezeit erlebte es um 1300 unter dem 50 Jahre im Amt befindlichen Abt Friedrich von Aich.

Auch sehr viele Schätze – wie der 781 gefertigte